Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 126 — Donnerstag, den 1. Juni — 1899

Pariser Prozesse.

Paris, 30. Mai. [Prozeß Dreyfus vor dem Kassationshof.] Die Sitzung wird um 12 Uhr eröffnet, der Andrang ist ein bedeutender. Ballot Beaupré fährt in seinem Bericht fort und kündigt an, er werde die Gründe, welche gegen die Revision sprechen, prüfen. Er erkennt an, daß die Richter im Prozeß von 1894 in der Frage der Nichtmittheilung der geheimen Aktenstücke an den Angeklagten und seinem Vertheidiger in gutem Glauben handelten. Im weiteren Verlaufe seiner Berichterstattung erklärte Ballot-Beaupré, man könnte sagen, durch die Widersprüche in den Gutachten der Sachverständigen könne das ergangene Urtheil nicht erschüttert werden und die technische Prüfung der verschiedenen Punkte des Bordereau spreche für die Schuld Dreyfus'. Auch bewiesen die Zweifel über das Aktenstück „cette canaille de D." und die Ungesetzlichkeit des Vorgehens du Paty de Clams keineswegs, daß Dreyfus unschuldig sei. Ferner werde Dreyfus besonders durch das Geheimaktenstück belastet. Ballot-Beaupré unterzieht hierauf den Zwischenfall Paléologue einer längeren Erörterung, erwägt die Möglichkeit, daß die Lebrun-Renault von Dreyfus gemachten Geständnisse beweiskräftig seien, und daß man als Beweggründe des Verrathes den Ehrgeiz und den großen Aufwand Dreyfus' ansehen könne und bespricht den vom Generalprokurator Manau abgefaßten Bericht, welcher auf die Forderung einer Revision hinausläuft. Hierauf wird die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung geht Ballot-Beaupré zur Erörterung der Frage über, ob der Kassationshof das Urtheil des Kriegsgerichts vom Jahre 1894 zu kassiren habe. Er spricht seine Meinung dahin aus, daß die angeblichen Geständnisse Dreyfus' gegenüber Lebrun - Renault kein Hinderniß für die Revision bilden, da sie in keiner Weise festgestellt seien und daß ferner das Bordereau keine Beweiskraft habe, da nur Konjekturen über die etwa ausgehändigten Dokumente möglich seien. Alsdann erklärt Ballot-Beaupré wie bereits oben angegeben, er sei fest überzeugt, das Esterhazy das Bordereau geschrieben habe, und spricht sich auf Pflicht und Gewissen dahin aus, daß der Umstand, daß das Bordereau Esterhazy zuzuschreiben sei, unläugbar eine neue Thatsache bilde, von der die Richter des Kriegsgerichts von 1894 nichts wußten. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen beklagt der Berichterstatter die gegen das Heer und die Richterschaft erhobenen Angriffe und erklärt, der Ehre der Armee stehe über diesen Angriffen; sie erfordere aber nicht, daß der Unschuldige auf der Teufelsinsel festgehalten werde.

Ballot-Beaupré spricht sich zum Schluß für die Revision mit Verweisung an ein neues Kriegsgericht aus. Die Fälschung Henrys, so verbrecherisch dieselbe auch sein möge, könne nicht als das für die Revision nothwendige neue Faktum angesehen werden. Sie datire aus dem Jahre 1896 und habe auf das Urtheil im Jahre 1897 keinen Einfluß gehabt. Betreffs der übrigen Fälschungen sei kein Beweis vorhanden, daß dieselben von Henry oder du Paty de Clam herrühren. Für die Machenschaften, welche du Paty de Clam angezettelt, sei dieser allein verantwortlich. Die Behauptung Esterhazy's bezüglich der Umtriebe des Generalstabes verdiene keinerlei Glauben, sie sei ein Racheakt. Die einzige Grundlage für die Revision sei das Bordereau. Er habe die feste Ueberzeugung, daß es nicht von Dreyfus, sondern von Esterhazy geschrieben sei. Dieses Faktum schließt die Schuld Dreyfus aus; denn Niemand würde begreifen können, daß Esterhazy der Urheber des Bordereau sei und Dreyfus die in dem Bordereau angeführten Dokumente geliefert habe. Ballot-Beaupré schließt tief bewegt mit den Worten: „Die von mir beantragte Lösung würde in einer gewöhnlichen Affaire Niemanden überraschen, aber die Leidenschaften, welche der Prozeß hervorgerufen hat, haben die Frage entstellt, und es scheint fast, daß man dem Gericht zumuthet, in seiner Entscheidung sich für die oder gegen die Armee auszusprechen. Nun denn, auf Ehre und Gewissen, ich würde meine heiligsten Pflichten verletzen, wenn ich nicht laut erklären würde, daß in dem Bordereau die Thatsache für die Revision sei!" (Bravorufe im Auditorium.)

Nach Ballot-Beaupré ergreift Manau das Wort um seine Anträge zu begründen. Er erhebt Einspruch gegen die Beschuldigung der Parteilichkeit, betont seine Liebe für die Armee, deren Interesse es sei, sich der Verräther zu entledigen; das Bordereau bilde die Hauptfrage des Prozesses. Manau schildert darauf den Thatbestand ähnlich wie Ballot-Beaupré.

In den Wandelgängen wurden während der Pausen die Erklärung und die Schlußfolgerungen Ballot - Beaupré's lebhaft besprochen. Unter den Mitgliedern der Patriotenliga erregte es Bestürzung, daß Ballot-Beaupré das Bordereau Esterhazy zuschreibt.

Paris, Dienstag 30. Mai. (Prozeß Déroulède - Habert vor dem Schwurgericht.) Die Sitzung wird Mittag eröffnet. Déroulède wird beim Eintritt in den Saal mit Rufen: „Es lebe Déroulède" empfangen. Derselbe erklärt, um die Bemerkungen gewisser Blätter richtig zu stellen, er wolle keineswegs eine Dynastie, sondern eine plebeszitäre Republik. Den Beifall, welcher diesen Worten folgte, tadelte der Präsident. (Die Zuhörerschaft besteht jedenfalls aus nichts weiter, als der Déroulède'sche Clique. d. R.)

Die als Zeugen vernommenen Generale Herve, Lannes, Barrès nnd Lamaitre heben den Patriotismus Déroulède's hervor. Beaurepaire tadelt die Haltung Loubet's in der Panama-Angelegenheit und giebt dann einen Rückblick auf die Geschichte desselben, spendet Déroulède und Habert lebhaftes Lob und erklärt, sie hätten sich große Opfer, aber keiner schlechten Handlung fähig gezeigt. Sie hätten sich als Männer von zu hohem Sinn für ihre Zeit erwiesen. (Lebhafter Beifall im Zuhörerraum.) Es folgt die Vernehmung einiger weiterer Zeugen, die sich günstig für Déroulède aussprechen. Die Sitzung wird hierauf unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung werden Oberst Monteil und mehrere andere Zeugen vernommen, deren Aussagen ohne besonderes Interesse sind. Die Vertheidiger verzichten auf die Vernehmung der übrigen Zeugen. Um 4 Uhr wird die weitere Verhandlung auf morgen vertagt. Morgen wird der Staatsanwalt seine Anträge stellen, alsbald sollen die anderen Plaidoyers beginnen. Nach Schluß der Sitzung wurden Hochrufe auf Déroulède ausgebracht.

Aus den Zeugenaussagen ist noch hervorzuheben, daß General Herve das Verhalten Déroulède's im Kriege 1870 rühmte. Herve schloß: „Déroulède ist einer derjenigen, auf die ich rechne, wenn sie an die Grenze zu marschieren haben, er gehört zu denjenigen, welche dazu beitragen, das in diesem Augenblick erschütterte Vertrauen in die Armee wiederherzustellen. Seine „Fanfare" wird uns noch unermeßliche Dienste leisten. Zerbrechen Sie diese Fanfare nicht!" (Bravorufe.)

In dem albernsten Phrasenkram sind die französischen Generäle groß. Warum hat der Schwätzer Déroulède den Franzosen nicht schon 1870 geholfen?!

Die Frühjahrsparade der Berliner Garnison.

vor dem Kaiser nahm Dienstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde den gewohnten glanzvollen Verlauf. Das Wetter war prächtig, und so wohnte eine gewaltige Menschenmasse dem militärischen Schauspiele bei. Es war um ½10 Uhr, als der Kaiser und die Kaiserin bei hellstem Sonnenschein auf dem Felde erschienen. Voran ritt der Kaiser in der Paradeuniform des 2. Garderegiments z. F. mit Band und Kette des Schwarzen Adlerordens, neben ihm der augenblicklich in Berlin weilende österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, der die Uniform seines württembergischen Ulanenregiments angelegt hatte. Kaiser und Erzherzog befanden sich im lebhaften Gespräch. Es folgte die Kaiserin auf einem edlen Vollblutpferde in dem weißen Reitkleide mit dem Abzeichen des Kürassierregiments Königin, Den Kopf bedeckte der schwarzgewandete weiße Dreispitz mit aufstehendem Busch. Zur Rechten der Kaiserin ritt Prinz Johann Georg von Sachsen in der Majorsuniform des 2. Garde-Ulanenregiments. Eine glänzende Suite schloß sich an.

Nach der Begrüßung der Prinzen und der Prinzessinnen ritten das Kaiserpaar und die fürstlichen Gäste die Fronten ab. Die Tambours schlugen, und auf der ganzen Linie wurden die verschiedenen Präsentirmärsche geblasen. Von Bataillon zu Bataillon erklang der Gruß des Monarchen, dem überall ein rauschendes: „Guten Morgen, Majestät!" antwortete. Unter Trommelgerassel und Trompetengeschmetter senkten sich die Feldzeichen zur Erde. Sodann fanden zwei Vorbeimärsche statt. Als das 2. Garderegiment antrat, zog der Kaiser den Degen, setzte sich an die Spitze des Regiments und führte es bei der Kaiserin vorbei. Prinz Johann Georg führte das 2. Garde-

---

Die Brautfahrt.

Eine harmlose Geschichte von G. T. Schreiber.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Wo haben Sie nur all' die Stimmen her?" fragte er etwas mühsam, wenn auch in der unverkennbaren Absicht, dem eigenen Gedankengange eine andere Richtung zu geben.

„Von unserem Schäfer. Der versteht das so ausgezeichnet daß Sie ihn eigentlich selbst hören müßten. Wollen Sie etwa mit hinauskommen? Ich besuche ihn alle Tage einmal draußen auf dem Felde."

Selbstverständlich wollte Rudolf. Wo wäre er nicht hingegangen, so lange der weiße Strohhut vor ihm hertänzelte? Er wandte sich also mit ihr zum Wirthschaftshofe zurück, überschritt ihn nach einer anderen Richtung hin, und gelangte bald in einen dicht überwachsenen Buchengang, der sich ziemlich lang vor ihnen ausdehnte und am Ende auf eine weite Brache mündete, von der ihn nur ein mäßig breiter Wassergraben trennte.

„Wie Sie sehen, ist hier kein vorschriftsmäßiger Weg," erklärte Lilly, „wir müßten aber sonst einen großen Umweg machen, und das würde zwanzig Minuten länger dauern. Springen Sie nur zuerst hinüber, Herr Weber."

Rudolf war mit einem kräftigen Sprunge drüben und wandte sich zu seiner Begleiterin zurück, um ihr die Hand zu reichen. Sie nahm sie unbefangen an, hatte aber die Entfernung unterschätzt und mußte, um nicht ein unfreiwilliges Fußbad zu nehmen, mehr von seinem starken Arm gehoben und getragen werden, als ihr lieb war. Dabei kam ihr glühendes Gesichtchen dem seinen so nahe, daß Jedes den warmen Athem des Anderen spürte und eine peinliche Verwirrung sich in Lilly's Zügen malte.

Drüben glitt sie ihm hastig aus den Händen, zog den Hut tief in die Augen — natürlich der Sonne wegen — und lief oder flog vielmehr einer gelblich grauen Masse zu, die in träger Ruhe und dicht zusammengekeilt, nur hin und wieder blöde Laute ausstoßend, vor ihnen lagerte.

Rudolf war mit stürmisch klopfendem Herzen zurückgeblieben und schaute ihr nach. Erst als sie ihre Schritte vor einem alten Manne, offenbar dem kunstsinnigen Schäfer anhielt, folgte er ihr langsam, um die hochgehenden Wogen im eigenen Busen ebben zu lassen. Immer die Blicke auf Lilly gerichtet, die ihm consequent den Rücken kehrte, nahm er wohl kaum die seltsame Gestalt wahr, die doch jedes anderen Beschauers Aufmerksamkeit erregt haben würde. Knorrig wie ein alter Baumstamm, verwittert und grau, wie ein Felsblock, saß sie auf einem Feldstein und ließ die kleinen hellen Aeuglein unter den herabhängenden Brauen über die Heerde und den rastlos kreisenden Spitz schweifen.

Bei Lilly's Herannahen nickte der Alte nur gewohnheitsmäßig mit dem struppigen Haupte, als Rudolf vor ihm stand, fuhr er mit der runzligen Faust zu einem ungeschickten Gruß an den von Regen und Sonnenschein zu einem harten Dache verfilzten Hut, setzte aber ohne Unterbrechung seine schon begonnene Erzählung fort.

„Gnäges Frölen, wat ik sei ook noch seggen wull, de oll Mieschka het een Junges kricht, dat let sik grad so as de Oll sülwsten, wull'n sei't nich ankiken."

„Nachher, Schäfer, ich will nur erst Herrn Weber nach Haus führen."

Sie schien ganz vergessen zu haben oder vergessen zu wollen, warum sie eigentlich Rudolf hierher gebracht hatte.

Der Alte richtete seine kleinen Augen jetzt auf den Fremden und maß ihn prüfend von oben bis unten. Die Musterung schien nicht übel auszufallen, denn ein wunderliches Zucken, das in's Hochdeutsche übersetzt jedenfalls ein beifälliges Lächeln bedeutet hätte, ging über die wetterharten Züge.

„Is de jung Herr ool'n Landmann?"

„Das bin ich," erwiderte Rudolf freundlich. Des Alten Miene wurde noch zugänglicher.

„Denn paßt het sik jo goot for unsen Frölen, de is ook man blot for dat Feld und dat Vieh."

Bei dieser unerwarteten Wendung geschah etwas Unglaubliches. Ganz unbekümmert um das Schicksal ihres Begleiters, nahm Lilly plötzlich Reißaus, über das weite sonnige Feld dem Hofe zu und überließ es Rudolf ihr zu folgen oder das Gespräch mit dem schwatzhaften Hirten allein fortzusetzen. Selbstverständlich zog Rudolf das Erstere vor und setzte dem Flüchtling nach, bis ihm die unverschämte Sonne den Angstschweiß auf die Stirne trieb und ihn wohl oder übel zum Stehenbleiben zwang. Auf Lilly schien die Allerweltspeinigerin — denn eine Allerweltsfreundin war die liebe Sonne heute entschieden nicht — dieselbe fatale Wirkung zu haben, denn er sah deutlich, wie auch sie anhielt, Luft schöpfte und verzweifelte Anstrengungen machte, das heiße Gesicht zu kühlen.

Was aber hatte sie denn für einen Grund, so sinnlos vor ihm davonzurennen? Lächerlich war's doch, sich über den unbedeutenden Vorfall, der sie eine Sekunde lang in so nahe Berührung gebracht, derartig aufzuregen. Er öffnete den Mund, um sie anzurufen — aber was er hervorbrachte, das klang nach allem Anderen eher als nach einem kräftigen Anruf. Und nun begann er sich zu ärgern, über sich, über Lilly, über die Sonne kurz über Alles, was ihm den schön begonnenen Tag so arg zerstört hatte. Es war einfach zum rasend werden. Am liebsten hätte er — ja was hätte er denn am liebsten? — Am allerliebsten hätte er sie jedenfalls noch einmal in die Arme genommen und — und —

In heller Aufregung riß er sich den Hut vom Kopfe und fuhr sich durch die dichten Haare. Aber um Gottes Willen, was hatte er denn eigentlich begangen? War denn das so etwas Fluchwürdiges, daß er sie lieber an sein begehrlich klopfendes Herz gezogen hatte, anstatt sie aus purem Respekt vor ihrem Brautstande auf halbem Wege in den tiefen Wassergraben fallen zu lassen? Hätte er nicht jeder Dame denselben Dienst geleistet? Daß sie nun zufällig schon einem Anderen gehörte, das machte solchen Akt der allgemeinen Kavalierspflicht doch nicht gleich zum Verbrecher. Dieser Andere aber, den er haßte — glühend haßte —

„Na na, Herr Weber, wen in aller Welt beehren Sie denn mit Ihrem glühenden Hasse? Doch nicht etwa die Lilly, die

Ulanenregiment vor. Der Parade folgte die Kritik, in der sich der Monarch äußerst belobigend über die vortreffliche Haltung der Truppen äußerte. Nach der Parade stellte der Kaiser den Erzherzog Franz Ferdinand à la suite des Kaiser Franz Garde-Grenadierregiments. An der Spitze der Fahnenkompagnie ritt der Kaiser hierauf durch die reichgeschmückte Friedrichstraße bis zum Schloß. Hier fand später Paradetafel statt. Abends wurde die Galavorstellung im Opernhause besucht.

Am heutigen Mittwoch geht die Parade der Potsdamer Garnison im dortigen Lustgarten vor sich.

Bei dem Parade-Diner im Königlichen Schlosse erhob sich der Kaiser zu einem Trinkspruch, in welchem er sagte, mit Freude habe ihn der Anblick des Erzherzogs Franz Ferdinand an der Spitze des Kaisers Franz Garde-Grenadierregiments erfüllt, des Regiments, das mit Stolz den Namen des hochverehrten Kaiserlichen Herrn trägt und das sich so viele Beweise der Gnade und der Fürsorge Seitens seinen Chefs zu erfreuen hat. Er erblickte in dem heutigen Tage einen neuen Beweis für die treue alte Waffenbrüderschaft, die beide Heere und beide Häuser verbindet, und er vereinige Glückwunsch und Willkommengruß für Se. K. Hoheit mit einem Hoch auf, Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph und das gesammte kaiserliche Haus. Die Musik intonirte die die österreichische Hymne. Hierauf erhob sich der Erzherzog Franz Ferdinand und erwiderte, er spreche im Namen seines Kaisers und in seinem Namen den Dank aus für die gnädigen Worte des Kaisers und den gnädigen Empfang, der ihm in Berlin bereitet worden. Mit besonderer Freude habe er ihn erfüllt, daß ihm heut Gelegenheit geboten worden, der herrlichen Parade des Gardekorps beiwohnen zu können, und nicht minder mit Stolz und Freude, demselben nun auch anzugehören. Er erhebe sein Glas und leere es auf das Wohl der Kaisers und der Kaiserin. Die Musik intonirte das „Heil Dir im Siegerkranz."

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai.

Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp-Breslau wurde Montag Abend vom Kaiser in Audienz empfangen.

Im koburg-gothaischen Landtag ist der Antrag eingebracht worden, die Stellvertretung des Herzogs Alfred bei dessen Abwesenheit außer Landes gesetzlich zu regeln. Der Herzog weilt nämlich viel außer Landes.

Aus Athen wird berichtet, König Georg beabsichtige, im Juli eine Badereise nach Frankreich anzutreten und im Verlaufe der Reise Paris und Berlin zu besuchen. Der Besuch am russischem Hofe, von dem früher die Rede war, dürfte unterbleiben.

Der deutsche Gesandte in Peking, Frhr. v. Heyking wurde vom chinesischen Kaiser, der also noch immer lebt, trotzdem er Monate lang todt gesagt wurde, in Audienz empfangen und überreichte demselben den Schwarzen Adlerorden und für die Kaiserin Wittwe zwei in der Berliner Porzellan-Manufaktur hergestellte Girandolen. Die amtlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China sind danach sehr gute.

Von der Friedenskonferenz melden Londoner Blätter, daß mehrere russische Vorschläge hinsichtlich der Seekriegsführung von den höchsten Autoritäten, die an der Debatte theilnahmen, als unausführbar bezeichnet wurden. Auch über die Frage der Abschaffung der Dumdumgeschosse wurde eine Verständigung noch nicht erzielt, — Das ist allerdings traurig genug.

In einer an den Reichstag gebrachten Eingabe protestirt die Berliner Packetfahrt-Gesellschaft gegen die Beschlüsse der Postkommission über die Entschädigung der zu beseitigenden Privatpostanstalten.

Für eine ausreichende Veteranenfürsorge tritt die „Köln. Ztg." ein. In dem dem Reichstage zugegangenen Gesetzentwurf hätten die Kriegsinvaliden vergeblich das gesucht, was sie dringend erbeten und bestimmt erwartet hatten, eine allgemeine Aufbesserung ihrer bisherigen Pensionsbezüge, eine Erhöhung, wie sie dem Wachsen der Lebensmittelpreise und der Hausstandskosten während der letzten drei Jahrzehnte entspricht. Wir haben vor Kurzem gehört, schreibt das genannte Blatt, daß die Finanzlage des Reiches vortrefflich ist. Unsere Kriegsinvaliden können thatsächlich mit dem nicht mehr auskommen, was ihnen vor fast einem Menschenalter in auch nicht gerade verschwenderischer Weise gewährt wurde, und sie können sicherlich eine allgemeine, durchgehende, nicht an die Bedingung nachweisbarer Armuth geknüpfte, zeitgemäße Aufbesserung ihrer Bezüge beanspruchen. Es steht zu erwarten, daß in dieser Veteranenfürsorge alle Parteien des Reichstags einig sein und gern die dafür erforderlichen Mittel bewilligen werden.

Im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses in Berlin hat man die Pfingstferien abermals zur Verbesserung der Akustik benutzt, indem man das unter dem Oberlicht des Saales aufgespannte Netz um 1,8 Meter tiefer gehängt hat. Im Ganzen sind jetzt 2,8 Meter von der Höhe des Saales weggenommen.

Die zweite Berathung der Kanalvorlage dürfte im preußischen Abgeordnetenhause Mitte Juni stattfinden. Die Kommission wird am 9. Juni zusammentreten, um den Bericht festzusteller.

Unsere Marineverwaltung hat ein größeres Panzerschiff dem Stettiner „Vulkan" in Auftrag gegeben.

Unter Theilnahme des Staatssekretärs v. Podbielski, des Ministers Thielen und des Oberpräsidenten v. Köller machte am Dienstag von Kiel aus der neue Postdampfer „Prinz Sigismund" seine erste Fahrt nach Korsör.

Die vorzüglichen Leistungen der deutschen Schiffbauindustrie haben den deutschen Werften soeben wieder größere Aufträge zum Bau von Handelsschiffen Seitens Rußlands eingetragen.

Die am 1. Mai ausgesperrten Arbeiter sind noch bei weitem nicht alle wieder beschäftigt, so daß die Gewerkschaften fort und fort sie zu zahlen haben. Die Mittel sind dadurch so zusammengeschmolzen, daß man zur Eintreibung von Extrabeiträgen hat schreiten müssen.

Provinzial-Nachrichten.

— Schwetz, 29. Mai. Vor einiger Zeit stieß man hier zufällig auf dem Terrain der ehemaligen Altstadt auf eine Fundamentmauer, die etwa 1/2 Meter unter der Erde in einer Stärke von 2 Meter an dem Damme, der nach der Burg führt, und quer durch denselben über 100 Meter lang sich hinzieht. Von der Existenz dieser Fundamente hatte bis dahin Niemand eine Ahnung gehabt, jedenfalls rühren dieselben aus der Ritterzeit her. Da Grund und Boden Stadteigenthum ist, so hat der Magistrat diesen werthvollen Schatz zum Theil schon heben lassen und etwa 120 Kubikmeter Feldsteine gewonnen; noch ebensoviele warten der Hebung, welche nach der Kartoffelernte bewirkt werden soll. Mit dem gewonnenen Steinmaterial soll die Ausladestelle an der Schwarzwasserbrücke geflastert werden.

— Graudenz, 30. Mai. Die Hauptversammlung der landwirthschaftlichen Genossenschaftskasse für Westpreußen fand am Sonnabend in Graudenz statt. Herr Stieff-Neumark erstattete den Geschäftsbericht. Diesem ist Folgendes zu entnehmen: Das abgelaufene Geschäftsjahr, das zweite seit dem Bestehen der Genossenschaft, brachte eine erhebliche Vermehrung der Mitglieder, des Geschäftsumsatzes und der Geschäftsthätigkeit. Das erste Geschäftsjahr schloß mit 14 Genossen und 110 Geschäftsantheilen. Im Jahre 1898 traten hinzu 7 Genossen mit 52 Geschäftsantheilen, so daß Ende Dezember 1898 21 Genossen mit 162 Geschäftsantheilen und einer Haftsumme von 648 000 Mark vorhanden waren. Der von der Preußischen Central-Genossenschafts-Kasse zu Berlin eingeräumte Kredit betrug Ende Dezember 369 000 Mark in laufender Rechnung und 30 100 Mark Wechselkredit, zusammen 399 100 gegen 178 000 Mark Ende Dezember 1897. Die Schuld der Genossen betrug am 31. Dezember 1897 156 561,20 Mark, im Jahre 1898 entnahmen sie 758 361,48 Mark in Summa 976 122,68 Mark, und zahlten dagegen ein 611 984,75 Mark. Es sind demnach 68,8 Prozent — gegen 21,4 Prozent im Vorjahre — zurückgeflossen, ein Ergebniß, das als günstig zu bezeichnen ist. Der Gesammt-Umsatz im Jahre 1898 beträgt 6 353 712,24 Mark gegen 992 518,22 Mark im Jahre 1897, ein Beweis dafür, daß die Kasse prosperirt und daß deren Gründung ein dringendes Bedürfniß gewesen ist. Der Gewinn für 1898 beträgt 1700,59 Mark.

— Marienburg, 27. Mai. Zu dem in den Tagen vom 10. bis 12. Juni hier abzuhaltenden Gauturnfest des Unterweichselgaues des Kreises I. Nordost, mit welchem gleichzeittg die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes und die Fahnenweihe des hiesigen Männerturnvereins verbunden ist, ist das Programm entgiltig festgestellt. Nach demselben findet am 10. Juni, Abends, Empfang der auswärtiges Turner am Bahnhofe und Einzug in die Stadt nach dem Gesellschaftshause statt. Sonntag beginnt um 7 Uhr das Wettturnen im Schützengarten. Zwischen 11 und 1 Uhr ist Besichtigung des Schlosses und um 1 Uhr Mittagessen im Saale des Gesellschaftshauses geplant. Gegen 3 Uhr Nachmittags soll Umzug durch die Stadt und vor dem Rathhause eine Begrüßung von Seiten der Stadt erfolgen. Im Schützengarten wird dann die neue Fahne des hiesigen Männerturnvereins geweiht und demselben übergeben. Um 5 Uhr beginnt das Schauturnen von sämmtlichen Turnern. Montag soll Vormittags eine Turnfahrt nach Rehhof und von dort zu Fuß durch den Wald nach Rachelshof unternommen und am Nachmittag das Fest durch ein gemeinsames Beisammensein beschlossen werden.

— Marienburg, 30. Mai. Die am Sonntag in Marienburg abgehaltene Vorturnerstunde des Unterweichselgaues war von 40 Turnern besucht. Sie befaßte sich hauptsächlich mit der Einübung der am Gau-Turnfeste vorzuführenden Stabübungen. Der Gau-Turnwart Fentzloff machte die volksthümlichen Uebungen zum Wett-Turnen bekannt. Es sind dieses: Freihochsprung 1,20 m hoch und 1,20 m weit = 0 Punkt. Jede 5 cm höher 1 Punkt. Ferner deutscher Freisprung 10 m = 0 Punkt. Jede 20 cm weiter 1 Punkt. Sodann noch beliebiges einarmiges Heben einer kurzen 25 Kilogramm schweren Hantel. Jede zwei Hebungen zählen 1 Punkt.

— Pelplin, 29. Mai. Zum Generalvikar hierselbst ist der bisherige Kapitularvikar und langjährige Generalvikar des Bischofs Dr. Redner, Domkapitular Dr. Clemens Lüdtke, ernannt.

— Schlochau, 24. Mai. Bei dem gestrigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang Herr Kreisbaumeister Düran für den Kaiser die Königswürde. Erster Ritter wurde Herr Gerichtsvollzieher Berndt und zweiter Ritter Herr Sattlermeister Scharmer. Von den Ehrengästen wurde das Vorstandsmitglied des hiesigen Kriegervereins Herr Steuersekretär Wendt Jubelkönig. Herr Barbier Schröder und Herr Sattlermeister Scharmer felerten ihr 25jähriges Schützenjubiläum und erhielten silberne Medaillen mit der Zahl „25" überreicht.

— Aus dem Kreise Schlochau, 28. Mai. Seit langer Zeit trieben Wilddiebe ihr Unwesen in der Oberförsterei Chotzenmühl. Durch das energische Vorgehen des Oberförsters Herrn Packenius ist den Wilderern das Handwerk auf längere Zeit gelegt worden. Ihrer sechs sind zu Freiheitsstrafen von einem Monat bis zu einem Jahr verurtheilt worden. Durch einen Verurtheilten sind noch mehrere Helfershelfer verrathen worden, welche jetzt gleichfalls ihrer Bestrafung entgegensehen.

— Tuchel, 29. Mai. Das von dem Kaufmann Bukofzer in Berlin vor einigen Jahren erschlossene und in Betrieb gesetzte Braunkohlenbergwerk „Buko" bei Pillamühl ist in den Besitz eines erfahrenen Bergmannes übergegangen, welcher die Kohle an die größeren Güter des Kreises, wie nach der Stadt absetzt. Die Kohle findet in Brennereien, Molkereien ꝛc. lohnende Verwendung.

— Konitz, 28 Mai. Bei einer Bismarckgedenkfeier im vorigen Jahre wurde der Plan laut, hier dem Altreichskanzler ein Denkmal zu errichten. Eine sofort veranstaltete Sammlung ergab 150 Mark. Man entschied sich für ein einfaches Denkmal aus Steinen, gewidmet von verschiedenen Vereinen, Körperschaften, Anstalten und Gemeinden des Kreises Konitz. Diese Steine sollten von einem größeren, in Obeliskenform gehauenen Grundblocke mit eingelassenem Bismarckrelief überragt werden. Zur weiteren Ausgestaltung dieses Planes war auf gestern Abend eine Versammlung anberaumt, die von Männern aller Stände besucht war. Man war mit den bereits früher gefaßten Vorschlägen einverstanden, umsomehr, als Herr Rittergutsbesitzer Beyrich-Zandersdorf einen Granitblock in ungefährem Gewicht von 150 Centnern zu dem Zwecke umsonst zu stiften bereit ist. Es wurde ein Komitee von Herren aus Stadt und Land gewählt, welches die Vorarbeiten erledigen und die Angelegenheit dermaßen beschleunigen soll, daß das Denkmal möglichst schon im nächsten Jahre (1. April) eingeweiht werden kann.

— Stuhm, 28. Mai. Die Pockenkrankheit in Hintersee ist erloschen, und es sind in Folge dessen alle Sperrmaßregeln aufgehoben worden.

— Dirschau, 29. Mai. Herr Strombaudirektor Görz traf heute Vormittag aus Danzig hier ein und unternahm in Begleitung des Herrn Wasserbauinspektor Clausen und Regierungsbaumeister Flebbe eine Strombereisung nach Thorn auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen."

— Elbing, 30. Mai. Zum Kaiserbesuch in Cadinen theilt die „Elb. Ztg." heute mit, daß bestimmte Feststellungen darüber, wo der Kaiser den Hofzug verlassen und welchen Weg er nach Cadinen einschlagen wird, noch nicht vorliegen. Es liegt ein Fahrplan vor, wonach der Hofzug in Elbing am Freitag, den 2. Juni, Vormittags 8 Uhr 5 Minuten eintrifft, hier 1 Minute Aufenthalt hat und in Güldenboden 8 Uhr 20 Minuten ist. Wahrscheinlich von hier aus fährt der Kaiser zu Wagen nach Cadinen. Nachmittags nach 5¹/₄ Uhr wird der Kaiser nach diesem Fahrplan wieder in Güldenboden erwartet, von wo der Hofzug 5,40 in der Richtung nach Elbing abfährt, das er um 5,55 erreicht und ohne Aufenthalt nach Marienburg weiterdampft, wo der Hofzug um 6 Uhr 30 Min. eintrifft. Nachdem dort der Hofzug umrangirt ist, soll die Fahrt nach Prökelwitz erfolgen, wo der Kaiser gegen 7¹/₄ Uhr eintreffen dürfte. Die Rückreise des Kaisers von Prökelwitz soll, soweit bisher festgesetzt ist, am 9. Juni über Marienburg erfolgen, womit wahrscheinlich ein Abstecher nach Danzig verbunden wird. Wie wir hören, ist die Reise nach Schlobitten aufgegeben worden.

— Danzig, 29. Mai. Ein Danziger — Komponist des Siegerliedes im Kasseler Wettstreit. Zahlreiche Glückwünsche empfing gestern in seinem Heim zu Tempelhof von nah und fern der königl. Musikdirektor Edwin Schultz, Komponist des Hoffmann von Fallersleben'schen Liedes „Der Reiter und sein Lied", mit dem im Sänger-Wettstreit zu Kassel der Kölner Männergesangverein den Sieg davontrug. Schultz wurde am 30. April 1827 zu Danzig als Sohn des Organisten und Musiklehrers Karl Gottfried Schultz geboren. Die Kompositionen des Meisters haben die stattliche Zahl von 224 erreicht; die Komposition des Siegerliedes ist die drittletzte, die 222. Die Feier seines 70. Geburtstages bildete den Abschluß seiner Dirigentenstelle. Seit zwei Jahren lebt Schultz in der Berlinerstraße Nr. 116 und Tempelhof. Eine Tochter, die Musiklehrerin ist, führt ihm den Haushalt. Der alte Herr ist körperlich und geistig noch ungemein rüstig. In freudiger Aufregung über den Sieg in Kassel sang und spielte er noch gestern Nachmittag mit voller Frische das Siegerlied. Von seinen zahlreichen Kompositionen sind bisher schon zehn durch Preise ausgezeichnet. Die größte Verbreitung hat, namentlich auch in Amerika, „Das Herz am Rhein" gefunden.

— Danzig, 30. Mai. Bei der am Sonnabend beendeten Hebeammenprüfung haben sämmtliche 37 Aspirantinnen das Examen bestanden. — Das am Sonnabend bei der Oberpostdirektion in Danzig abgehaltene Postassistenten-Examen haben bestanden die Postgehilfen Gurski und Lull in Danzig, Onasch in Elbing, Naber in Rosenberg (Westpr.) und Krüger in Dt. Eylau.

— Aus Ostpreußen, 28. Mai. Eine Beschickung der Weltausstellung in Paris mit ostpreußischen Pferden hat der Centralverein für Litthauen und Masuren in Aussicht genommen. Die Ausführung dieses Planes wird davon abhängig gemacht, ob von Seiten der Staatsregierung Mittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden. Die Sektion für Pferdezucht hat deshalb den Hauptvorstand ersucht, sofort den Antrag auf Bewilligung diesbezüglicher Mittel für die heimische Pferdezucht an den Minister zu richten, wenn Staatsgelder für Paris bereitgestellt werden sollten.

— Braunsberg, 28. Mai. Durch einen außergewöhnlichen Unglücksfall ist die Familie des Besitzers Huhn in Gr. Rautenberg, Kreises Braunsberg, in tiefe Trauer versetzt worden. Die Eheleute Huhn hatten eine ungefähr 20jährige Tochter, die seit mehreren Jahren an epileptischen Krämpfen litt. Sie wurde bewacht und gehütet wie ein kleines Kind und zur Verrichtung der häuslichen Arbeiten fast garnicht herangezogen. Am letzten Sonnabend nun ging sie mit einem Eimer aus dem Hause, um aus einer unter der Dachrinne stehenden Waschwanne Wasser zu holen. Kurze Zeit nach ihr ging Frau Huhn ebenfalls hinaus. Ein herzerschütternder Anblick bot sich ihr dar. Ihre Tochter lag entseelt rücklings in der mit Wasser gefüllten Waschwanne. Jedenfalls ist sie in einem Krämpfeanfall in die Wanne gefallen und ertrunken.

— Schirwindt, 26. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Blausdszen. Drei in einer Kalkgrube beschäftigte Arbeiter wurden durch Einstürzen der Wände verschüttet. Während zwei durch schnell herbeigeholte Hülfe noch lebend ans Tageslicht gebracht werden konnten, war der dritte bereits erstickt. Die Verletzungen der Geretteten sind aber auch so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— Tilsit, 30. Mai. Die Inhaber der hiesigen Champagnerfabrik „Brinkmann" haben bei Jakobsruhe ein etwa drei Morgen großes Ackerfeld gekauft und dort Weinstöcke angepflanzt. Die Pflanzung verspricht ein gutes Gedeihen.

— Gumbinnen, 25. Mai. Das Sektirerwesen gewinnt in unserem Bezirk immer mehr Anhänger. Besonders hat der sogenannte Adventismus unter der ländlichen Bevölkerung Erfolg. Die Adventisten oder die „Heiligen der sieben Tage" sind eifrig bemüht, Freunde zu ge-

---

da vor Ihnen herjagt wie ein Hase, dem der Jäger auf den Fersen ist?"

Rudolf sah sich plötzlich seinem Gastfreunde gegenüber, der mit gutmüthigen Spott dem unbewußt laut vor sich hin Sprechenden in das echauffirte Gesicht blickte.

„Bitte um Vergebung, Herr Landrath", stotterte der Ueberraschte in tödtlichster Verlegenheit „aber ich und Fräulein Lilly, oder vielmehr Fräulein Lilly und ich — ich glaube, wir Beide —"

Weiter kam er vor den immer erstaunter werdenden Augen des alten Herrn in seiner verworrenen Ausrede nicht. Die erstaunten Augen aber wanderten von seiner Armersündergestalt nach der Richtung, in der Lilly jetzt ganz verschwunden war — und leise huschte ein verständnißvolles Lächeln um des Landraths freundlichen Mund, das aber rasch in ein rücksichtsvoll unterdrücktes Pfeifen überging. Ruhig nahm er Rudolf's Arm in den seinen, wies mit dem Stock über die Felder und den Willenlosen mit sich ziehend, meinte er beschwichtigend: „Ich hoffe, meine Gesellschaft wird Sie weniger aufregen, junger Freund, also begleiten Sie mich nur mal nach dem Weizenschlage darüber. Lilly wird uns unterdessen den Kaffee bereiten, und inzwischen haben Sie genügend Zeit den Aerger oder den Haß, oder was Sie sonst so aus dem Häuschen brachte — dessen Ursache ich übrigens garnicht wissen will — verrauchen zu lassen."

„Mit dem größten Vergnügen" stammelte Rudolf noch immer in gänzlicher Fassungslosigkeit und folgte seinem gelassen plaudernden Führer nach der angewiesenen Richtung hin. —

Bei der Vesper fand sich die Familie wieder vollzählig auf der Veranda zusammen. Rudolf wurde diesmal ein Platz dem Vielliebchen gegenüber angewiesen, doch muß zu seiner Schande gesagt werden, daß er, wenn auch äußerlich ruhiger, immer noch nicht in normaler Gemüthsverfassung war. Von Lilly konnte man dasselbe leider ebensowenig behaupten, sie war und blieb stumm, glühte und wurde blaß und glühte wieder und schien momentan ihr ganzes Interesse auf ihre Kaffeetasse zu concentriren. Ja, hätten nicht der Hausherr und Milly — selbst die äußerst schweigsame Tante Line that ein Uebriges — sich bereitwillig in die Kosten der Unterhaltung getheilt, so hätte man die ebenso seltene als erfreuliche Thatsache constatiren können, daß mindestens ein halbes Dutzend Leutnants während der kurzen Vesperstunde ihre Schulden bezahlten. Der Landrath bemerkte aber glücklicherweise von alledem nichts. Er sprach gemüthlich über landwirthschaftliche Angelegenheiten und beachtete nicht einmal die zerstreute Art, mit der sein Gast auf seine Fragen einging. Merkwürdig heiter aber war Milly, ja sie zeigte sogar stellenweise eine ganz kleine boshafte Ader, die ihrem sanften Wesen sonst durchaus fremd war.

„Lilly, Herr Weber hat keinen Zucker," rief sie verweisend ihrer unaufmerksamen Schwester zu. Erröthend reichte die Angerufene die Schale hinüber und Rudolf beeilte sich von dem Dargebotenen soviel in seine Tasse zu thun, daß der braune Trank über den Rand quoll. Mit einem verlegenen „Bitte um Entschuldigung" löffelte er den Ueberfluß wieder zurück.

„Lilly, die Herren warten auf die Cigarren", ertönte Milly's Stimme abermals. Sofort sprang Lilly auf und brachte das Gewünschte. Während sie das Rauchtischchen zwischen die beiden Herren stellte, faßte sie der Landrath unter das rosige Kinn und schaute ihr lächelnd in das heiße Gesicht.

„Bist wohl wieder weit herum gewesen, Kind? Hast Du Herrn Weber auch Deine Schützlinge vorgestellt?"

Ohne die gesenkten Wimpern zu erheben nickte sie, und drehte sich rasch um.

Rudolf aber fühlte die Verpflichtung, ebenfalls etwas darauf Bezügliches zu sagen und machte die geistreiche Bemerkung: „Ich habe noch nie so reizende Tauben gesehen."

Was Wunder, daß bei so lebhafter Betheiligung an der allgemeinen Unterhaltung ein, wenn auch unhörbarer, so doch inbrünstiger Seufzer der Erleichterung über Lilly's Lippen glitt als bald darauf ein bequemer Landauer vorfuhr, der die Herrschaften zu einer längeren Fahrt über die Felder abholte. Die jungen Mädchen nahmen im Fond Platz, der Landrath mit seinem Gast auf dem Rücksitz. Lilly, die ihrem Vater sofort nachgesprungen war um sich ihm gegenüber zu setzen, ließ ihre Augen, während der Fahrt mit erstaunlicher Beharrlichkeit in die Weite schweifen, ganz im Gegensatz zu Rudolf's, die mit ebenso erstaunlicher Beharrlichkeit immer wieder zu ihrem abgewandten Gesicht zurückkehrten. Er war aber doch allmählich wieder soweit Herr der Situation geworden, daß er willig seinem Gastfreunde auf das Gebiet landwirthschaftlicher Unterhaltung folgte und auch bald — ob nun aus Interesse oder aus Anstand wollen wir discreter Weise dahingestellt sein lassen — mit vollen Segeln in dessen Fahrwasser mitschwamm. Milly warf nur hin und wieder eine kleine Bemerkung ein und hatte im Uebrigen ihre ganze Aufmerksamkeit auf ihre Schwester gerichtet, die sie wiederholt aber immer ohne Erfolg zur Mitbetheiligung zu animiren suchte, der Schalk, der sonst bei Lilly Standquartier aufgeschlagen hatte, schien offenbar fahnenflüchtig geworden zu sein, jedenfalls sah man den munteren Deserteur verschiedentlichst auf Milly's Gesicht sein himmliches Wesen treiben und hörte ihn sogar einmal ganz vernehmlich — natürlich mit Milly's Stimme — in das Ohr seiner holden Nachbarin flüstern: „Herr, die Noth ist groß, die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los", worauf diese, über und über erröthend, eine Hand auf den verrätherischen Mund drückte, selbstverständlich wieder die Hand mit dem ominösen Ringe. Daß Rudolfs Blicke in demselben Augenblick wieder den blitzenden Strahl auffingen, der in der sinkenden Sonne von diesem Unglücksreif ausging, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß aber ein eben begonnener Satz über die hervorragende Wirkung des Kalisalzes auf Rübenboden unvollendet blieb, ist leider auch nicht in Abrede zu stellen.

(Fortsetzung folgt.)

winnen. Am gestrigen Tage wurde eine ganze Familie aus Pabbeln in dem Rominteflnß getauft. Die Adventisten unterscheiden sich von den Lutherisch-Evangelischen dadurch, daß sie den Sonnabend als den richtigen Feiertag ansehen, und Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Himmelfahrt 2c. nicht feiern. Sie erwarten das demnächstige Kommen Christi und die Aufrichtung des tausendjährigen Reiches, für dessen Mitbürgerschaft sich zu rüsten, jetzt der letzte Termin sein soll. Sie geben „den Zehnten“ von Allem, was sie haben, essen kein Schweinefleisch, genießen keine geistigen Getränke, rauchen keinen Tabak und lassen nur die erwachsenen Kinder, bis 15 Jahre alt, taufen, und zwar im fließenden Wasser, der Taufe Christi im Jordan gemäß.

— Schulitz, 28. Mai. Seit längerer Zeit wird in unserer Gegend viel gestohlen, anscheinend immer von demselben Diebe, ohne daß es gelingt, ihn abzufassen. In einer der letzten Nächte entwendete der Dieb mittels Einsbruch beim Besitzer G. in Grätz Speisevorräthe sowie 40 Mk. baares Geld nebst einem neuen Portemonnaie, und beim Besitzer J. aus Getau eine Rinderseite und drei geräucherte Gänse. Gestern Nacht brach der Dieb in Kobott beim Gastwirth R. ein, zertrümmerte eine Fensterscheibe, ging durch eine Stube, in der zwei Mädchen schliefen, und erbrach die Ladenkasse, welche er vollständig ausraubte. Alsdann stahl er mehrere Kisten, Cigarren, Wurst, Schnaps 2c.

— Inowrazlaw, 29. Mai. Ein Dreirad mit einem Gestell für 50 Brieftauben ist von dem hiesigen Regiment angeschafft worden. Das eigenartige Gefährt wird nach dem „Kuj. B.“ zum Vorpostendienst verwandt und scheint sich zu diesem Zwecke sehr gut zu bewähren.

Lokales.

Thorn, 30. Mai 1899.

— [Ein Konzert] giebt morgen (Donnerstag) Abend die Kapelle des Infant. = Regts. v. Borcke Nr. 21 unter Leitung des Herrn Kapellmeister Böhme im Schützenhausgarten. Das Konzert beginnt um ½8 Uhr. Ebenfalls findet an demselben Tage im Tivoligarten Nachmittags um 6 Uhr ein Konzert des Inf.-Rgt. Nr. 176 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn Bormann statt.

P [Landwehrverein.] Am Sonnabend, den 3. Juni, Abends 8 Uhr, findet im „Thalgarten“ eine Hauptversammlung statt.

R [Der Kleinkinder-Bewahrverein] hält seine Jahres-Hauptversammlung am Sonnabend dieser Woche, Vormittags 11 Uhr, in der Bewahranstalt an der Bache ab. Auf der Tagesordnung stehen: Vorstandswahl, Rechnungslegung und Aufstellung des Haushaltplanes.

V [Die Liedertafel] wird sich in Stärke von 40 Mann an dem im Juni stattfindenden Sängerfest in Mewe betheiligen, der Männergesangverein „Liederfreunde“ mit etwa 30 Mann.

△ [Einen Spaziergang] unternehmen die Kinder des Kindergottesdienstes morgen (Donnerstag) Nachmittag 2 Uhr vom Kriegerdenkmal aus nach der Ziegelei.

∠ [Gau-Sängertag.] Für den am Sonnabend, den 17. Juni, Abends 8 Uhr im „Deutschen Hause“ zu Mewe stattfindenden ersten Gausängertag ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Feststellung der Delegirten-Liste; 2. Verwaltungs- und Kassenbericht; 3. Bestimmung des nächsten Festortes, 4. Beschlußfassung über eingegangene Anträge. Die Liedertafel Graudenz beantragt, daß das zweite Gausängerfest bereits im Jahre 1900 abgehalten werden soll, da voraussichtlich nur wenige Vereine des „Weichselgau-Sängerbundes“ an dem im Jahre 1900 in Tilsit stattfindenden Provinzial-Sängerfeste theilnehmen werden. Der geschäftsführende Ausschuß Graudenz beantragt als Nachsatz zu den Satzungen zu beschließen: a. Bei künftigen Gausängerfesten liefert die Noten der geschäftsführende Ausschuß und erhebt hierfür einen Festbeitrag, der vom Bunde bestimmt wird. Etwaige Ueberschüsse fließen der Bundeskasse zu. b. Die Orchesterstimmen sind für die Partituren, die nicht im Provinzial-Bundesarchiv vorhanden, aus der Bundeskasse anzuschaffen und zur Aufbewahrung derselben ein Archiv einzurichten.

C [Eine theilweise Mondfinsterniß] steht am 8. Juni bevor. Sie ist diesmal aber nicht für Nachtwandler sondern für Frühaufsteher sichtbar. Ihr Beginn ist Morgens 6 Uhr. In Deutschland ist sie nur in unbedeutender Größe zu beobachten. In Norddeutschland währt sie etwa eine Stunde im Südosten kaum eine halbe Stunde.

+ [Die Töpfer und Ofenfabrikanten] Ost- und Westpreußens hielten am Sonntag in Braunsberg ihren Verbandstag ab. Erschienen waren Vertreter aus Braunsberg, Danzig, Elbing, Thorn und Königsberg. Herr Schmidt-Danzig eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Landesherrn. Nach dem erstatteten Jahresbericht ist die Lage des Handwerks trotz aller Bemühungen gedrückter und schwieriger geworden. Es mache sich weithin Muthlosigkeit bemerkbar. Herr Landrath Dr. Gramsch wies darauf hin, daß das Handwerk noch heute goldenen Boden habe, wenn die Handwerker sich zusammenschließen in Innungen und das Wohl der Innungen und der einzelnen Mitglieder thatkräftig erstreben. Die Versammlung dankte dem Redner für seine ermuthigenden Worte durch ein Hoch. Herr Wiesenberg-Danzig äußerte die Meinung, daß wohl die Staatsregierung das Beste für die Handwerker will, daß aber die Handwerker stets eingedenk sein müßten: Selbsthilfe ist des Mannes Zier. Selbsthilfe werde auch die Handwerker wieder zum früheren Wohlstande bringen. Herr Böhm-Königsberg führte Klage darüber, daß der Vorstand versäumt hat, Bestimmungen über die Ofenheizung erscheinen zu lassen, trotzdem im Vorjahre ein dahingehender Beschluß gefaßt worden ist. Der Vorstand möchte dahin wirken, das fiskalische Arbeiten nur an wirklich gediegene Fachleute vergeben werden und nicht an den Mindestforderungen, wie es in Braunsberg beim Kasernenbau und in vielen anderen Orten geschehen sei. Herr Stadtrath Kutschkaw erwiderte, daß die Stadtverwaltung von Braunsberg angewiesen worden sei, die Arbeiten an den mindestfordernden Händler zu vergeben. Herr Wiesenberg-Danzig sprach über Heizung und Behandlung der Oefen in den ersten 4 Wochen. Ueber den Werth der Fortbildungsschulen waren die Ansichten sehr getheilt. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Elbing bestimmt. Dem Verbande gehören 9 Innungen mit 128 Mitgliedern an.

K [Sanitäts-Kolonnen-Uebung.] Für die am Sonntag den 4. Juni Nachmittags in Marienburg unter Leitung des Herrn Sanitätsrath Dr. Hantel-Elbing stattfindende Krankenträger- und Wasserwehr-Uebung ist nunmehr im Einzelnen folgende Leitidee festgesetzt worden: Auf dem Neustädter Felde in der Nähe des Viehhofes und des Bahnhofs zu Elbing hat ein Gefecht stattgefunden. Die Verwundeten werden mit Nothverbänden versehen und von der freiwilligen Krankenträger- und Wasserwehr-Kolonne des Kreiskriegerverbandes Elbing fortgeschafft. Ein Unterbringen in Elbing ist unmöglich, weil die Lazarethe überfüllt sind. Auf telegraphisches Ansuchen wird in Marienburg ein Sonderzug, bestehend aus 5 Güterwagen und 4 Personenwagen, hingeschickt. Die Kolonne hat die Wagen mit Krankentragen und sonstigen Hilfsmitteln, Stangen, Brettern, Stricken 2c. zum Transport der Verwundeten nach Marienburg herzurichten. — Darstellung der Improvisations-Technik. — In Marienburg werden die Verwundeten mit Hilfe der Wasserwehren Marienburg und Elbing und ihres Wasserwehrmaterials über die Nogat in die städtische Baracke gebracht. In der Baracke Revision der Verbände, Erfrischung und Verpflegung der Verwundeten und Mannschaften durch den Vaterländischen Frauen-Verein in Marienburg, Abrücken der Kolonne (circa 300 Mann) der Elbinger 2c. nach dem Bahnhof Marienburg und Rückfahrt mittelst Sonderzuges nach Elbing.

— [Die Schwalben] sind in diesem Jahre in sehr verminderter Zahl in unsere Gegenden zurückgekehrt; auch im vorigen Jahre hat man eine ähnliche Wahrnehmung gemacht. Die Behauptung, daß die Massenverfolgung in Frankreich und Italien hieran allein die Schuld trage, wurde in den Kreisen der Ornithologen nicht für ausreichend gehalten, und man hatte angenommen, daß irgend ein Naturvorgang die Ursache dieser Erscheinung sein müsse. Es wurde nun in diesem Jahre dafür gesorgt, daß in den betreffenden Gegenden, durch welche diese Zugvögel ihren Weg nehmen, besondere Beobachtungen angestellt wurden. Nach den aus den südlichen Ortschaften eingelaufenen Berichten sind die Schwalben den Wetterunbilden des Frühjahrs massenhaft zum Opfer gefallen. Viele sind in Folge Ermattung, Nässe und Kälte todt aufgefunden worden. Und die durchziehenden oft nur in Schaaren von 15 oder 20, sah man mühsam gegen den Wind kämpfen. Auch ließen sich viele erschöpft in fremde Nester, um dann am nächsten Tage ihre Reisen nach Norden fortzusetzen, die maroden meistens zurücklassend.

△ [Der Verband der Gemeindebeamten] der Provinz Westpreußen wird seine diesjährige Hauptversammlung am Sonntag, den 4. Juni, in Marienwerder abhalten. Für den um 11 Uhr Vormittags im Neuen Schützenhause beginnenden geschäftlichen Theil ist folgende Tagesordnung festgesetzt: Jahres- und Kassenbericht für 1898/99; Prüfung und Entlastung der Rechnung; Wahl des Ortes der nächstjährigen Hauptversammlung; Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer; Wahl eines Vertreters für die diesjährige Hauptversammlung des Centralverbandes in Freienwalde a. O.; Bericht über die gegründete Unterstützungskasse; Besprechung des Entwurf des Gesetzes über die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten; Sonstige Anträge und Mittheilungen. Den Verhandlungen schließt sich ein gemeinsames Mittagsmahl im Schützenhause an.

= [Bürgscheine.] Auf Antrag der Verkehrsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern in Berlin hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß Bürgscheine solcher Verbandskassen (Centralkassen, Vereinigungen), die den Kreditverkehr zwischen den ihnen angeschlossenen Genossenschaften und der preußischen Centralgenossenschaftskasse in Berlin vermitteln, als Sicherheit für Eisenbahnfrachtstundungen hinterlegt werden können. Ob die Verbandskasse als Genossenschaft mit beschr. oder unbeschr. Haftpflicht, als Aktiengesellschaft oder Gesellschaft mit beschr. Haftung errichtet ist, macht keinen Unterschied. Darüber, ob der Mindestbetrag der Stundung von 300 Mark Monatsfracht für landwirthschaftliche Genossenschaften herabgesetzt werden kann, ist weitere Entscheidung vorbehalten.

+ [Wittwenpensionen.] Nach dem Gesetze vom 1. Juni 1887 ist die Pension der Wittwen von Staatsbeamten von 33⅓ auf 40 Prozent der erdienten Pension des Beamten selbst erhöht worden, und zwar mit der Maßgabe, daß die Mindestpension der Wittwe in allen Fällen, wenn sich nach der Berechnung eine geringere Pensionssumme ergeben sollte, jährlich mindestens 216 Mk. beträgt. Diese Aufbesserung soll auf Antrag auch denjenigen Beamtenwittwen in Form einer laufenden Unterstützung zu gute kommen, deren Ehemänner vor dem 1. April 1897 verstorben sind, sofern sie dieser Vergünstigung bedürftig sind und insbesondere nicht etwa durch anderweitige Einnahmen ein Gesammteinkommen haben, welches den oben erwähnten Betrag von 40 Prozent bezw. 216 Mk. erreicht bezw. übersteigt. Diese Bestimmung ist anscheinend noch vielen Wittwen von vor dem 1. April 1897 verstorbenen Beamten unbekannt geblieben. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß die fragliche Erhöhung der Pension nur auf Antrag eintritt und daß voraussichtlich binnen nicht allzu langer Zeit fernere Anträge dieser Art von der Berücksichtigung werden ausgeschlossen werden, sodaß es sich empfiehlt, solche Gesuche, sofern sie nach Vorstehendem gerechtfertigt und nur aus Unkenntniß unterlassen sind, nunmehr baldigst an die letzte Dienstbehörde des Beamten zu richten.

mp [Militärisches.] Behufs Ausbildung im Feldpionierdienst beim Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 sind heute von jedem Infanterie- bezw. Grenadier-Regiment aus dem Bereiche des 17. Armee-Korps sowie von dem Jägerbataillon Nr. 2, ein Offizier und von jedem Bataillon dieser Truppentheile 2 Unteroffiziere hier eingetroffen. Das Kommando dauert bis einschließlich den 29. Juni d. Js. An diesem Tage kehren die Betreffenden zu ihren Truppentheilen zurück.

N [Besitzwechsel.] Zum gerichtlichen Verkauf des im Grundbuche von Podgorz Band 1, Blatt 5, auf den Namen der Fleischermeister Franz Noga'schen Eheleute eingetragenen Grundstücks stand gestern vor dem hiesigen Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot in Höhe von 20050 Mk. gab Herr Fuhrhalter und Eigenthümer Michael Szeczmanski in Podgorz ab. — Die Herren Gebr. Loewenberg in Culmsee haben das bei Culmsee belegene Weinschenk'sche Gut Grzywna für 450 Mark pro Morgen zum Wiederverkauf erworben.

+ [Hochstapler aus Polen] treiben hier bekanntlich, namentlich auf den Wochen- und Jahrmärkten, häufig ihr Unwesen; einem solchen ist am vorletzten Wochenmarktstage, Freitag voriger Woche, auch wieder eine Eierhändlerin aus Gollub zum Opfer gefallen, indem sie von einem Schwindler um baare hundert Mark geprellt wurde. Die Frau kauft die Eier, mit welchen sie handelt, in Dobrzyn ein und verkauft die meisten an den Markttagen in Thorn. An dem genannten Markttage erschien hier bei ihr ein „feiner Herr“ und fragte, ob sie ein Kistchen an den Herrn Pfarrer nach Gollub mitnehmen würde, wozu die Frau nach vielem Bitten sich bereit erklärte. Er führte sie nun in ein Haus, um das Kistchen abzuholen. Dort kam ihr ein zweiter Herr entgegen. Für ihre Gefälligkeit wollte er ihr ein Trinkgeld geben; doch da er kein Kleingeld hatte, zog er einen Hundertmarkschein heraus und bat die Frau, ihn zu wechseln. Sie that es und erhielt zwei Mark als „Trinkgeld“. Die beiden „Herren“ entfernten sich dann, um das Kistchen zu holen. Als sie aber nach langem Warten nicht wiederkehrten, betrachtete die Frau den Schein genauer und sah, daß es ein werthloses Stück Papier, ähnlich einem Hundertmarkschein, war. Die Schwindler und mit ihnen die 100 Mark, von denen die Frau die 2 Mark „Trinkgeld“ rettete, waren und sind verschwunden. Einer der Gauner soll nachträglich noch in Schönsee gesehen worden sein.

+ [Ein Nachtwächter] von der Bromberger Vorstadt wurde gestern wegen totaler Betrunkenheit und groben Baumfrevels verhaftet.

S [Polizeibericht vom 31. Mai.] Gefunden: Ein schwarzer Damenkragen im Ziegeleiwäldchen, abzuholen vom Bäckermeister Grabowski, Gerberstraße 14. — Eingeliefert: Ein Centner Kartoffeln von einem Arbeiter. (Derselbe kennt nicht Namen und Wohnung seiner Auftraggeberin.) — Verhaftet: Eine Person.

γ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,18 Meter über Null, Wassertemperatur 15 Grad R. Angelangt ist der Dampfer „Alice“ mit Ladung aus Danzig, 2 Kähne mit Steinen aus Nieschawa, abgeschwommen 2 Kähne mit Zucker nach Neufahrwasser. Eingegangen 17 Traften verschiedenster Hölzer, abgeschwommen 9 Traften nach Danzig.

---

e Obere Thorner Niederung, 30. Mai. Das Gasthaus des Herrn Gustav Wunsch in Ziegelwiese, zu welchem noch ca. 19 Morgen Wiese und Ackerland gehören, ist durch freihändigen Verkauf für 10800 Mk. in die Hände des Herrn Rose übergegangen. — Gestern wurde die Schule zu Ziegelwiese durch den Herrn Geheimrath Triebel im Beisein des Herrn Kreisschulinspektors Prof. Dr. Witte einer Revision unterzogen. — Der Stand der Sommer- und Wintersaat ist im Allgemeinen hier ein recht befriedigender. Leider haben durch die letzten Nachtfröste die Bohnen und Kartoffeln sehr gelitten. Hoffen wir, daß sich dennoch die alte Bauernregel inbezug auf den Wonnemonat bewähren möge: Mai kühl und naß, füllt Boden und Faß.

? Aus dem Drewenzbezirk, 30. Mai. Gestern fand unter dem Vorsitz des Ortsschulinspektors Herrn Pfarrer Ullmann die Konferenz der Lehrer des Drewenzbezirks in der Schule zu Zlotterie statt. Lehrer Mattern aus Grabowitz hielt einen Vortrag: Nach welchen pädagogischen Grundsätzen unterrichte ich und warum? — Im Anschluß hieran übte das Bezirks-Quartett einige Gesänge aus dem Regensburger Liederkranz.

Vermischtes.

In Alexandria (Unterägypten) sind jetzt auch die ersten Todesfälle an der Pest vorgekommen. Vorläufig sind es zwei Personen, die der schrecklichen Seuche erlegen sind. Die Zahl der Erkrankungen nimmt stetig zu.

Das Erlöschen der Scharlachepidemie in Plön theilt der Kommandeur der dortigen Kadettenanstalt mit. Die Krankheit selbst sei durchweg leichter Natur und zumeist vollkommen gefahrlos verlaufen. Die kaiserlichen Prinzen verbleiben aber trotzdem bis Mitte August auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel.

Ein buchhändlerischer Erfolg. Mit welchem Recht Bismarcks Memoiren bald nach ihrem Erscheinen als der größte buchhändlerische Erfolg der letzten Jahre bezeichnet wurden, beweist die soeben bekannt gewordene Bilanz der Stuttgarter Firma „Union“, in deren Verlag das Werk erschienen ist; der Gewinn pro 1898 beträgt nämlich weit über 2½ Millionen Mark, wovon der größte Theil auf den Absatz des Bismarck'schen Memoirenwerkes entfällt.

Eine Explosion schlagender Wetter hat im Kohlenbergwerk von Petrowskaja (Rußland) stattgefunden. 22 Leichen wurden bereits hervorgezogen. 35 Bergarbeiter werden noch vermißt.

Heftige Regengüsse, verbunden mit Hagel und Stürmen richteten in einzelnen Staaten Nordamerikas großen Schaden an Eigenthum und an der Ernte an. Zwölf Personen sind verunglückt.

Ein heiterer Zwischenfall wird von der Parade in Berlin mitgetheilt: Ein Droschkenkutscher machte den Versuch, sich mit seinem Taxameter unter die Privatwagen zu mischen, um so auf das Paradefeld zu gelangen, wurde aber von der Polizei zurückgeholt. Das war nun seinen Fahrgästen unangenehm. Doch der Kutscher wußte Rath. In einer Schankwirthschaft vertauschte er seine Uniform mit einem braunen Jacket und einem gleichfarbigen Hut des Wirthes. Dann schraubte er Wegemesser- und Anzeigerapparat vom Wagen, und die Privatequipage war fertig. Stolz und im Gefühl der Sicherheit schwang sich der biedere Rosselenker wieder auf den Bock und fuhr unter dem Beifall des Publikums wieder auf das Feld hinaus. Die Polizei lachte ebenfalls zu dem guten Einfall und ließ den Mann gewähren.

Neueste Nachrichten.

Bochum, 30. Mai. Wie der „Boch. Anz.“ meldet, stürzten bei einem Umbau die Außenbaulichkeiten ein, wodurch mehrere Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Einer derselben wurde mit schweren, ein zweiter mit leichten Verletzungen hervorgezogen, ein dritter liegt noch unter den Steinmassen.

München, 30. Mai. Slatin-Pascha, welcher heute Abend in der hiesigen Geographischen Gesellschaft einen Vortrag halten wird, wurde heute vom Prinzregenten, welcher heute früh aus Wien zurückgekehrt ist, empfangen und zur Tafel geladen.

Rom, 30. Mai. Deputirtenkammer. Das Haus nahm heute die Präsidentenwahl vor. Der von der Regierung unterstützte Kandidat Chinaglia wurde mit 223 Stimmen zum Präsidenten gewählt. (Beifall rechts und im Centrum.) Zanardelli erhielt 193 Stimmen. (Beifall links.)

Chicago, 30. Mai. Auf der hiesigen Hochbahn stießen zwei Züge zusammen. Vierzig Personen wurden verletzt, jedoch Niemand lebensgefährlich.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. Mai, um 7 Uhr Morgens: + 1,18 Meter
Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: heiter, Wind N. W.
Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 1. Juni: Veränderlich, windig, ziemlich kühl.
Sonnen-Aufgang 3 Uhr 45 Min., Untergang 8 Uhr 10 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 21 Min. Nachts, Unterg. 12 Uhr 25 Min. Vorm.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Dienstag 30. Mai, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Zuckermarkt: Rübenzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Mai 11,07½, pr. August 11,30, pr. Oktober 10,02½. Ruhig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	31. 5.	30. 5.		31. 5.	30. 5.
Tendenz der Fondsb.	fest.	ruhig.	Pos. Pfandb. 3½%	97,20	98,—
Russ. Banknoten	216,95	216,95	" " 4%	102,—	102,—
Warschau 8 Tage	216,65	216,50	Poln. Pfdbr. 4½%	100,20	100,25
Oesterreich. Bankn.	170,—	170,—	Türk. 1% Anleihe C	27,60	27,40
Preuß. Consols 3 pr.	91,90	91,90	Ital. Rente 4%	95,10	95,—
Preuß. Consols 3½ pr.	100,70	100,75	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	91,90
Prß. Consols 3½% abg	100,70	100,70	Disc. Comm. Antheile	197,40	197,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	91,90	91,90	Harp. Bergw.-Act.	204,25	202,40
Dtsch. Reichsanl 3½%	100,70	100,70	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	127,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	89,—	89,—	Thor. Stadtanl. 3½%	95 75	95,75
" " 3½% "	97,60	97,40	Weizen: loco i. New-York	—,—	—,—
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			" 70er "	40,—	40,30

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staatsanl. 5%.

Stern'sches Konservatorium der Musik. Herrn Professor Gustav Hollaender ist es gelungen, an Stelle des aus dem Lehrkörper des Stern'schen Konservatoriums ausscheidenden Herrn Professors Stolzenberg die großherzogl. oldenburg. Kammersängerin Frau Fanny Moran-Olden zu gewinnen. Diese übernimmt am 1. September d. Js. die Leitung einer Gesang-Ausbildungsklasse für Oper und Konzert. Ebenso wird mit dem neuen Unterrichtsjahre Herr Oberregisseur Felix Ehrl für die scenische Leitung der Opernschule in den Verband des Stern'schen Konservatoriums eintreten.



Heute Vormittag 10 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter, lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, der Steinsetzmeister

Julius Munsch

im noch nicht vollendeten 57. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 31. Mai 1899

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 3. Juni 1899, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Heute Vormittag verstarb hierselbst nach längerem schweren Krankenlager der Steinsetzmeister

Herr Julius Munsch.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen ehrenhaften streng rechtlich denkenden Mann, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

Thorn, den 31. Mai 1899.

Die Steinsetzergesellenschaft Thorn

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Laufe des diesjährigen Sommers bei Festlichkeiten im Ziegeleipark Verkaufsbuden aufzustellen beabsichtigen, werden ersucht, die erforderlichen Erlaubnißscheine von den Instituts- bezw. Vereinsvorstehern bescheinigen zu lassen und bei der Kämmereikasse bei Bezahlung der Erlaubnißgebühr vorzuzeigen.

Die quittirten Erlaubnißscheine sind vor der Aufstellung der Buden an den städtischen Hilfsförster Herrn **Neipert**-Thorn III abzugeben, welcher alsdann die Plätze anweisen wird.

Thorn, den 18. Mai 1899.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von **Kl. Bösendorf** — Kreis Thorn — **Band V — Blatt 99** — auf den Namen der Händler **Emil** und **Eugenie** geborene **Korn-Jahn'schen** Eheleute eingetragene, in der Gemarkung Kl. Bösendorf am Kanal belegene Grundstück (Wohnhaus nebst Stall u. Scheune mit Hofraum Hausgarten) am

20. Juli 1899,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 7 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,70 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,95,22 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 16. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. Juni cr.

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgericht

1 Pianino, 1 Billiard mit Zubehör, 3 Bettgestelle mit Madratzen, 1 Wäschespind, 1 Schreibspind, 2 Sophas mit Plüschbezug, 2 große Wandbilder, 1 Fahrrad, 2 Satz Betten, 1 gut erhaltenen 4 zölligen Arbeitswagen u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Parduhn.
Gerichtsvollzieher in Thorn

LOOSE

zur vierten

Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 11. Juli 1899.

3233 Gewinne
Werth
102 000 M.

Hauptgewinne:
15000, 10000, 9000, 8000, 5000 Mk. etc.

Loose à 1,10 Mk., (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken od. Nachnahme die **Expedition** der

„Thorner Zeitung."

Heinrich Gerdom, Thorn,

Katharinenstr. 8

Photograph
des deutschen Offizier - Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.

Alleinige Erzeugung von

Reliefphotographien

(Patent Stumann) für Thorn.

B. Doliva,
Thorn-Artushof.
Uniformen.
Garantirt tadellose Ausführung.
Militär-Effecten.
Preisliste postfrei.

Jede Uhr

reparirt und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark**, außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.
Lager neuer und gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren, Wecker 2c.

R. Schmuck,
Uhren, Gold- und Silberwaaren,
33, Coppernikusstr. 33.
(vis-à-vis M. H. Meyer.)

Tivoli.

Die gründlich renovirte **Kegelbahn** wird zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.

Daselbst sind auch zwei kleine **Sommer-Wohnungen** billig zu vermiethen.

Weltbekannt

ist das Verschwinden aller Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
à Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und Anders & Co.



Die Grundstücke

Mellienstraße 84/86, bestehend aus großem Wohnhause und mehreren Bauplätzen, verkaufe im Ganzen, auch getheilt billig unter günstigen Bedingungen.

Hoyer, Thalstraße 1.

Herrenrad (Halbrenner) I. Kl. hochfein neu zu verkaufen.
Araberstraße 16, I

Ein sehr gut erhaltenes, noch wenig gefahrenes

Herrenfahrrad

(Halbrenner) krankheitshalber billig zu verkaufen **Mocker, Lindenstr. 20**, I.

---

14 fette



Schweine,

Durchschnitts-Gewicht circa 220 Pf. verkauft
Dobberstein,
Krzeminiewo bei Kauernick, Westpr.

Tüchtige

Rock-, Hosen- u. Westen-Schneider

bei hohen Löhnen sucht

A. Smolinski, Seglerstr. 28.

Zum Ausbessern

und Flicken von Wäsche

in und außer dem Hause empfiehlt sich eine alleinstehende Wittwe.

Brombergerstr. 88, 1 Tr.

Schützenhaus.

Morgen Donnerstag, den 1. Juni 1899:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt vom ganzen Musikkorps des Infanterie-Regiments v. Borcke Nr 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Böhme**.

Anfang ½8 Uhr. **Eintrittspreis 25 Pf.**

Familienbillets zu 3 Personen 50 Pf.

A. Fischer's große Menagerie



ist täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Hauptdressur
und
Fütterungs-Vorstellungen
finden **Nachm. 4 und 6 Uhr, und Abends 8 Uhr** statt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Besitzer.

Strobandstr. 9 — Strobandstr. 9.

„Zum Rheingold".
Bier- u. Wein-Restaurant

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung.

Die elegant eingerichteten Localitäten sind geeignet, die Abendstunden in angenehmer Weise zu verbringen.

Für **gutes Bier und sonstige Getränke** ist bestens Sorge getragen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Mit Hochachtung

E. Mühlschlag.

Das

Fritz Schneider'sche Konkurs-Waarenlager

Neustädt. Markt 22

bestehend in **fertigen**

Herren- und Knaben-Garderoben, Tuchen und Buckskins

wird täglich um zu räumen zu den billigsten Preisen ausverkauft.

Anfertigung nach Maaß wird in bekannt elegantem Sitz billigst angefertigt.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf dem 2620 Morgen großen Ansiedelungsgut Sumowo soll auf die Zeit **vom 1. Juli 1899** bis zum **30. Juni 1905** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zur Entgegennahme von Pachangeboten werde ich Termin am

5. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,

im **Gutshause zu Samowo** abhalten. Post und Bahnstation Raymowo W. Pr. ist 2½ Klm. vom Gut entfernt. Auf Anmeldung Wagen am Bahnhof.

Sumowo, 25. Mai 1899.

Der Gutsverwalter.

Fremden-Pension

mit u. ohne Verpflegung für Tage, Wochen und Monate in **Bromberg**, Danzigerstraße 164, II. Mittelpunkt der Stadt.

Mansardenwohnung

von 5 Zimmern, Küche, Bad und allem Zubehör mit Wasserleitung versehen, ist billig zu verm. Anfr. **Brombergerstr. 60** i. Lad.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ein gut möblirtes Zimmer zu verm. **Tuchmacherstraße 4**, 3 Tr.

---

1 freundliche Wohnung

Kulmerstr. 13, 2. Etg., ist zu vermiethen.

---

2 große helle Zimmer

geeignet zu Bureauräumen oder zur Sommerwohnung sofort zu vermiethen.

R. Engelhardt's Gärtnerei.

Möbl. Zim. zu verm. **Baruch**, Baderstr. 2, I.

Möbl. Zimmer

zu haben

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Zu vermiethen

II. Etage, Brückenstraße 20, 6 Zimmer, Bade-Einrichtung und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, sogleich od. 1. 10.

1 geräumig. helles Comtor
Schloßstraße 16, parterre.

1 grosser heizbarer Keller.

A. Kirmes

Victoria-Garten.

Jeden Mittwoch:
Frische Waffeln.

Täglicher Eingang von

frischer Tischbutter.

Culmerstraße 15.

Tivoli.

Den in schönster Blüthe stehenden Garten empfehle ich den geehrten Herrschaften zum gefälligen Aufenthalt.

Für **gute Speisen** und **Getränke** ist bestens Sorge getragen.

Um gütige Unterstützung durch zahlreichen Besuch bittet höflichst

Gustav Krause,
Oekonom.

Leichter Reisewagen u. Schlitten

billig zu verkaufen **Hauptzollamt.**

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen **Breitestraße 26.** Zu erfragen im Restaurant Schlesinger

---

Herrschaftl. Wohnung

von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122

Schul- u Mellienstr.-Ecke 19.

Mbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Herrsch. Wohnung

Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.

Sultan.

Tivoligarten

Heute Donnerstag, den 1. Juni 1899

Grosses

Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 176 unter pers. Leitung ihres Stabshoboisten **Bormann.**

Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Eintritt 10 Pfg.

Krause,
Oekonom.

Haupt-Versammlung

Sonnabend, den 3. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr
in der Bewahr-Anstalt Bachestraße.

Tages-Ordnung:
Vorstandswahl. Rechnungslegung. Haushaltsplan.

Kleinkinder-Bewahrverein.
Kittler

Landwehr- Verein.

Haupt-Versammlung

am Sonnabend, den 3. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Thalgarten.
Der Vorstand.

Vaterländ. Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet

Mittwoch, den 14. Juni,
Nachmittags 4 Uhr
im Ziegelei-Park
statt.

Der Vorstand.



CIRCUS

Wwe. B. Bauer.

auf dem Platz am Bromberger Thor.

Täglich Vorstellung.

Heute Donnerstag, den 1 Juni cr.

2 große Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Abends 8 Uhr
zu vollen Kassenpreisen

Grosse Brillant-Vorstellung.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Mit Hochachtung
Wwe. B. Bauer,
Direktorin

Ausschneiden!

und in den Deckel der Taschenuhr legen!

Fahrplan.

Von Thorn ab nach

Culmsee	6.20	10.44	2.09	5.51	8.16	
Schönsee	6.44	10.53	2.02	7.14	1.19	
Inowrazl.	6.39	11.49	3.28	7.15	11.04	
Alexandr.	1.09	6.35	11.54	7.22	--	
Bromberg	5.20	7.18	11.46	5.45	7.55	11.00

In Thorn an von

Bromberg	6.03	10.25	1.33	5.20	12.17	1.04
Culmsee	7.53	11.31	3.09	5.07	10.10	
Schönsee	5.02	9.31	11.25	5.26	10.19	
Inowrazl.	5.55	9.58	1.44	6.45	10.30	
Alexandr.	4.30	9.08	4.56	10.09	—	

Giltig vom 1. Mai 1899

„Thorner Zeitung".



1 gold. Damenuhr

nebst gold Kette auf dem Wege von der elektrischen Straßenbahn, Neustädt. Markt (Kirche) bis zur Jacobsstr. Abzugeben

Brombergerstr. 45 I.

Abhanden gekommen 1 schwarz weißer



Fox-Terrier.

Gegen Belohnung abzugeben
Brombergerstraße 22

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.